

Kunstwerk des Monats November: Enthauptung der hl. Katharina von Johann Joseph Scheubel

## Monumentales Werk

Gleich aus zwei Anlässen präsentiert das Diözesanmuseum das Gemälde mit der Enthauptung der hl. Katharina von Johann Joseph Scheubel d. Ä. als Kunstwerk des Monats November: Anlässlich des Gedenktages der Heiligen am 25. und des Geburtstages des Künstlers am 27. November.

Johann Joseph Scheubel d. Ä. (1686–1760) war der führende Maler des 18. Jahrhunderts in Bamberg. Zahlreiche dort und in der Diözese erhaltenen Altargemälde, Porträts und Wandmalereien warten allerdings noch darauf, von Kunsthistorikern erschlossen zu werden. Scheubel war ein Sohn des aus Regensburg stammenden, lediglich als Fassmaler bekannten Joseph Scheubel d. Ä. Von Fürstbischof und Kurfürst Lothar Franz von Schönborn in seiner Begabung gefördert und 1712 nach Wien gesandt, erhielt er an der kaiserlichen Akademie bei Peter Strudel seine Ausbildung. Bereits zwei Jahre später arbeitet er für „Kost und Quartier“ für Lothars Neffen und Nachfolger, den Reichsvizekanzler Friedrich Karl von Schönborn. 1718 reist Scheubel nach Italien, zuerst nach Venedig zu Antonio Balestra, dann nach Bologna und Rom. Nach der Rückkehr 1722 beginnt in Bamberg seine lange Karriere als Hofmaler und kurfürstlicher Kammerdiener.

Das hier besprochene Gemälde mit der Enthauptung der hl. Katharina beeindruckt allein durch seine Leinwandhöhe von knapp sechs Metern. Zudem zählt es zu den wenigen signierten und datierten Werken Scheubels.

Ursprünglich für die Kapelle des 1804 abgebrochenen Bamberger Katharinenspitals bestimmt, fand es in der Pfarrkirche in Staffelfach seine Zweitverwendung und kam schließlich 1908 ins Kapitelhaus, in dem es heute ein Bestandteil der Dauerausstellung ist. Aufgrund seiner Dimensionen kommt für das Gemälde mit seinem originalen prachtvoll geschnitzten Rahmen lediglich der große Treppenaufgang als Installationsort in Frage.

Das Gemälde besteht aus mehreren Leinwänden, dessen Verbindungsnahte sich durch die Malschicht abzeichnen. Vermutlich nach einem Sturz an mehreren Stellen durchbrochen und nicht sachgerecht repariert, wurde es 1990 von Peter R. Pracher aus Würzburg einer aufwändigen Restaurierung unterzogen.

Der Legende nach wurde die hl. Katharina von Alexandrien wohl 307 unter Kaiser Maxentius gemartert. Zum einen weigerte sie sich, die Götzenbilder anzubeten, zum anderen bekehrte sie in einem Streitgespräch 50 heidnische Gelehrte zum Christentum. Als Tochter des Königs von Zypern wird sie

in der Kunst stets mit einer Krone dargestellt. Weitere Attribute sind das Buch und ihre Marterwerkzeuge, das Rad sowie das Schwert. Nachdem das Rad vom Blitz zerstört wurde, ließ sie Maxentius schließlich enthaupten.

Die Enthauptung der hl. Katharina von Johann Joseph Scheubel spielt sich vor einer hohen Säulenhalle ab. Die in ein goldenes Kleid und einen blauen Mantel gekleidete Heilige kniet auf einer Treppe. Mit vor der Brust gekreuzten Händen, dem gesunkenen Haupt und geschlossenen Augen erwartet sie den Tod. Auf dem Kopf trägt sie lediglich ein Diadem, das zusätzlich von den Strahlen des Heiligenscheins umgeben ist. Zu ihrer rechten Seite ist das Rad zu sehen. Der Henker hinter der Heiligen holt gerade mit dem Schwert aus, während oberhalb von ihm der thronende Kaiser mit Krone und Zepter zu sehen ist. Mit der zu Katharina weisenden rechten Hand gibt er den Befehl zur Hinrichtung.

Mit erstarrter Miene, die Ehrfurcht, Mitleid und Missbilligung zum Ausdruck bringt, schauen von beiden Seiten Soldaten der Hinrichtung zu. Die ebenso zu Seiten der Szene aufgeteilten Menschengruppen im Vordergrund stellen das bekehrte Volk dar. Denn der Legende nach standen nach dem Wunder mit dem Rad das Volk, die Garde und sogar die Kaiserin auf ihrer Seite.

Im besprochenen Gemälde sind besonders Einflüsse des Venezianers Antonio Balestra spürbar. So sind die warme Farbpalette, die Gewandformen und zahlreiche Motive an das Gemälde Balestras mit dem Martyrium der hll. Cosmas und Damian in Santa Giustina in Padua angelehnt. Dieses ist 1717/18, also in der Zeit der Ankunft Scheubels bei seinem Lehrer, entstanden. Dort finden sich auch die glatten Marmorsäulen mit dorischen Kapitellen wieder.

Während letztere und der darauf ruhende Architrav Anspielungen auf die antike Architektur Roms sind, werden in den glatten Säulenschäften und der krönenden Balustrade aktuelle Formen des italienischen Barocks rezipiert.



Foto: Diözesanmuseum Bamberg, Foto: Ingeborg Limmer.

Von Balestra übernimmt Scheubel ferner das Motiv des hoch über den Stufen thronenden Herrschers samt seines Befehlsgeistes wie auch das Motiv der hinter ihm stehenden hohen Säule mit um diese geschlungener Draperie. Letzteres verwendete bereits Paolo Veronese (1528–1588) in seiner *Mystischen Verlobung der hl. Katharina* für die gleichnamige Kirche in Cannaregio (heute in der Galleria dell'Accademia in Florenz), den Scheubel in einem Auftrag für die Würzburger Residenz als sein Vorbild nennt.

Über die genannten südländischen Vorbilder hinaus scheint Scheubel ein eigenes Repertoire an Figurentypen entwickelt zu haben, die in seinen Gemälden immer wieder zum Einsatz kommen. So findet sich der bereits erwähnte thronende Herrscher – dort spiegelverkehrt dargestellt – und der rechts von Katharina stehende Soldat auch im 1762 entstandenen Altargemälde mit dem Abschied der Apostel Petrus und Paulus auf dem Weg zum Martyrium in der Kirche St. Stephan in Bamberg wieder.

Dr. Ludmila Kvapilová-Klüsener